BISTUM TRIER

Predigt von Bischof Stephan Ackermann
zum Allerheiligentag 2026
im Trierer Dom

Offb 7,2-4.9-14 | 1 Joh 3,1-3 | Mt 5,1-12a

Das Evangelium der Seligpreisungen erinnert mich daran, dass sich vor kurzem der Kreis der Heiligen und Seligen, die in unserem Bistum offiziell im Gottesdienst verehrt und gefeiert werden können, um drei Personen erweitert hat. Anfang Oktober erhielt ich von der zuständigen Behörde in Rom die Bestätigung, dass wir drei Menschen, die in der Kirche als Selige anerkannt sind, in unseren Trierer Diözesankalender einschreiben dürfen, weil sich ihr Leben und Wirken durch eine besondere Beziehung zum Bistum Trier auszeichnet. Bisher zählte unser Diözesankalender 47 Personen, die namentlich als Heilige oder Selige anerkannt sind. Dieser Kreis erweitert sich nun auf 50. Der Bogen ihres Wirkens spannt sich von der Mitte des 3. Jahrhunderts bis ins 20. Jahrhundert.

Lassen Sie mich die neu hinzugekommenen Seligen in Kürze vorstellen:

Die Lebenszeit des seligen ***David von Himmerod*** liegt schon einige Jahrhunderte zurück: David wurde um das Jahr 1100 in Florenz geboren. Als junger Mann ging er zum Studium nach Frankreich, wo er von dem damals neuen Orden der Zisterzienser und ihrem Gründer Bernhard von Clairvaux hörte.

Diese Reformbewegung faszinierte David derart, dass er das Studium aufgab und sich den Zisterziensern anschloss. Die aber taten sich schwer, ihn aufzunehmen, weil sie ihn gesundheitlich für nicht belastbar hielten. Doch er blieb mit seiner Bitte um Aufnahme beharrlich, was den hl. Bernhard so beeindruckte, dass er ihn schließlich aufnahm und sogar mit einigen Mitbrüdern im Jahr 1134 zur Gründung des Klosters Himmerod in die Eifel schickte. David gehört somit zur Gründergruppe von Himmerod.

Als vor einigen Jahren der zu kleingewordene Konvent von Himmerod aufgelöst wurde, zeigte sich, dass der sel. David – dieser eher kränkliche Mann, der doch so voller Energie war – nicht nur in seinem Orden, sondern auch in Himmerod, wo er begraben ist, bis heute verehrt wird. Es wäre natürlich wunderbar, wenn der traditionsreiche Ort Himmerod auch durch die himmlische Unterstützung des sel. David eine neue Verlebendigung erfahren würde.

Bischöfliches Generalvikariat, Stabsstelle Kommunikation,
Postfach 1340 | 54203 Trier, Telefon 0651 7105-0, bistum-trier@bistum-trier.de

Im Unterschied zu David von Himmerod stammt der zweite Selige aus dem Bistum Trier: Es ist ***Eduard Profittlich***. Er wurde im September 1890 auf der Grafschaft, oberhalb des Ahrtals geboren. Nach seiner Schulzeit trat er zunächst ins Trierer Priesterseminar ein und ging dann zu den Jesuiten. Als Ordensmann war er unter anderem eine Zeit lang in Polen tätig, bevor er 1930 als Missionar nach Estland geschickt wurde. Dort war er Pfarrer in Tallinn, dem damaligen Reval. Sechs Jahre später wurde Pater Profittlich zum Bischof geweiht und war damit der erste katholische Bischof seit der Zeit der Reformation. Als 1940 sowjetische Truppen in Estland einmarschierten, wurden alle Bindungen zum Westen hin abgebrochen. Auch die katholischen Christen galten als verdächtig und waren starken Repressalien ausgesetzt. Die deutschstämmigen Esten erhielten 1941 die Möglichkeit, nach Deutschland auszusiedeln. Viele nutzten diese letzte Chance, der sowjetischen Gewaltherrschaft zu entkommen, aber Erzbischof Profittlich entschied sich, bei seinen Gemeinden zu bleiben. Im Juni 1941 wurde er von der sowjetischen Geheimpolizei verhaftet und galt über Jahrzehnte als verschollen. Erst mit dem Zerfall der Sowjetunion Anfang der 1990er Jahre erhielten die Familie von Erzbischof Profittlich und die Gläubigen in Estland Informationen über das Schicksal des Erzbischof: Man hatte ihn in ein 2.000 Kilometer entferntes Gefängnis im russischen Kirow gebracht und dort im November 1941 wegen „antisowjetischer Agitation“ zum Tode verurteilt. Bevor jedoch das Urteil vollstreckt werden konnte, starb Erzbischof Profittlich an den Folgen seiner Haft.

Im September des letzten Jahres wurde Erzbischof Profittlich seliggesprochen, und obwohl die Katholiken mit weniger als einem Prozent der Gesamtbevölkerung in Estland eine verschwindende Minderheit sind, wurde diese Feier, die auf einem zentralen Platz in Tallinn stattfand, im Land auch von staatlicher Seite mit großer Aufmerksamkeit und Dankbarkeit wahrgenommen.

Den dritten Seligen – den Priester und Märtyrer ***Josef Marxen***, der neu in unseren Diözesankalender Eingang findet, könnte man fast als einen Zufallsfund bezeichnen. Er wurde nämlich bereits vor 10 Jahren mit einer Gruppe von 37 albanischen Märtyrern seliggesprochen.

Josef Marxen wurde im Gebiet des Erzbistums Köln geboren. 1913 zog die Familie dann nach Zemmer in der Eifel, wo der Vater als Gutsverwalter auf dem Schönfelderhof – nicht weit von hier– tätig war. In Zemmer ist Josef Marxen zur Schule gegangen, hat dort die Firmung empfangen und schließlich 1928 bei den Steyler Missionaren in St. Wendel sein Abitur gemacht. Schon früh war es sein Wunsch, Priester zu werden und in die Mission zu gehen. An diesem Wunsch hat er festgehalten und wurde 1936 für eine Diözese in Albanien zum Priester geweiht, wo er zehn Jahre lang tätig war. Als die Kommunisten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs an die Macht kamen, wurde Josef Marxen wegen seiner priesterlichen Tätigkeit verhaftet, kam ins Gefängnis und wurde im November 1946 in einem Wald bei Tirana erschossen.

In unserem Bistum, in dem Josef Marxen seine Schulbildung empfangen hat und sein Entschluss gereift ist, Priester zu werden, war die Seligsprechung aus dem Jahr 2016 faktisch unbekannt. Eher zufällig ist der heutige Pfarrer vor Ort, Marco Weber, im Archiv auf

Unterlagen des Seligsprechungsprozesses gestoßen und hat uns auf Josef Marxen aufmerksam gemacht.

Liebe Schwestern und Brüder! Für mich verbindet sich das Zeugnis der drei neuen Seligen im Kalender des Bistums Trier sehr gut mit dem Allerheiligenfest, das wir heute feiern: In der Lesung aus der Offenbarung war von den 144.000 die Rede, die der Seher Johannes erblickt. 144.000 – das ist natürlich eine symbolische Zahl. Das sind 12 × 12 × 1000. In der jüdischen Symbolik steht diese Zahl für die Fülle des gesammelten Gottesvolkes der Endzeit. Dieses Volk, mit all denen, die zu ihm gehören, ist aber trotz seiner gewaltigen Zahl keine unübersehbare, anonyme Masse, sondern eine Gemeinschaft, die gebildet wird aus Menschen mit konkreten Gesichtern und Geschichten; Menschen, die sich haben ergreifen lassen von der Botschaft der Seligpreisungen, und die versucht haben, die Nachfolge Jesu in ihrer konkreten Zeit mit den Herausforderungen, in die sie hineingestellt waren, zu leben. Diesen 144.000 geben auch *David von Himmerod*, *Eduard Profittlich* und *Josef Marxen* ihr Gesicht.

Und es kommt noch etwas hinzu: Wie der Seher Johannes berichtet, speist sich diese Zahl *„aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen“*. (Offb 7,9) Gerade die Gemeinschaft der Heiligen der Kirche macht deutlich: Hier begegne ich gläubigen Menschen, die einerseits ihre Herkunft und ihre konkrete Prägung nicht verleugnet haben. Andererseits hatten sie den Mut, Grenzen zu überschreiten: Grenzen der Geographie, der Sprache, der Nationalität, der Kultur, der politischen Systeme, der sozialen Schichten …

David, der Mensch des Mittelalters, kam von Florenz über Frankreich in das Bistum Trier. *Eduard Profittlich* brach aus seiner Trierer Heimat auf nach Polen und Estland. *Josef Marxen* war in prägenden Jahren seines Lebens im Bistum Trier beheimatet, aber der Beginn und das Ende seines Lebens liegen an anderen Orten.

Wie viele andere Heilige und Selige sind sie zu Menschen geworden, die nicht mehr bloß zu einer bestimmten Familie, einer bestimmten Gruppe, bestimmten Diözese oder Nation gehören, sondern sie gehören der ganzen Kirche. Mehr noch: Sie gehören nicht nur der Kirche, sondern sie gehören allen Menschen, die sich von ihrem Zeugnis ansprechen lassen. So beginnt in den Heiligen und Seligen der Kirche – so beginnt hier und da – die Welt, nach der wir uns sehnen und die uns oft so utopisch vorkommt: Die Welt, in der die Seligpreisungen Jesu nicht nur ein visionärer Text sind, sondern Wirklichkeit.